



Nr. 177.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 60 Pf. Reklamen 2.— M. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Montag, den 2. August 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis M. 12.90 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Der bolschewistisch-polnische Krieg.

Noch keine Waffenstillstandsverhandlungen.

Paris, 1. Aug. Der „Temps“ teilt mit, daß bisher noch keine Nachrichten über die Begegnung der Bevollmächtigten der Roten Armee und der polnischen Armee eingetroffen sind. Man wisse nicht einmal genau, wo die Begegnung stattgefunden habe.

Paris, 1. Aug. Nach der „Chicago Tribune“ wird das amerikanische Konsulat in Warschau seinen Sitz nach Posen verlegen, wenn bis zum 2. August der Waffenstillstand zwischen Polen und Sowjetrußland nicht unterzeichnet ist. — Den Amerikanern scheint es in Warschau zu heiß werden zu wollen.

Französische Vermutungen über die Waffenstillstandstaktik der Bolschewisten.

Paris, 1. Aug. Pariser Morgenblätter berichten, die Taktik der Sowjetregierung gehe, wie ein abgefangener Funkpruch beweise, darauf hinaus, die polnischen Delegierten bis zum 4. August hinzuziehen. Erst an diesem Tage wolle sie ihnen die Waffenstillstandsbedingungen mitteilen.

Der polnische Generalstabsbericht.

Warschau, 31. Juli. Generalstabsbericht vom 30.: Eine Abteilung der bolschewistischen Kavallerie dringt über Ossowiec in der allgemeinen Richtung nach Südwesten vor. Die Vorhut wurde bei Komsha durch unsere Abteilungen abgewehrt. Alle Angriffe der 4. feindlichen Armee an der Rawelinie von Wosna bis zur Eisenbahnlinie Bialystok—Brest Litowsk wurden abgewehrt. Südlich von Bialystok dagegen gelang es dem Feind, sich der Eisenbahnstation Czereuzha zu bemächtigen. Gegenwärtig führen unsere Abteilungen dort Gegenangriffe aus. Die polnischen Truppen gehen auf ihre Stellung bei Brest-Litowsk zurück. Nachdem sie auf ihrem Rückzug vier bolschewistische Infanterieregimenter geschlagen hatten, macht sich jetzt ein starker Druck des Feindes nicht fühlbar. Am Styr herrschen Kämpfe. Die Kampfhandlungen in der Gegend von Brody-Radziszewillow dauern fort. Die Flugzeugausklärung ist dort durch atmosphärische Verhältnisse erschwert. Am Sereth ist die Lage im allgemeinen unverändert. Der Feind, der an einigen Stellen den Fluß überschritten hatte, wurde durch unsere Abteilungen im Gegenangriff zurückgeworfen.

Kowno, 30. Juli. Nach hier vorliegenden Nachrichten bauen die Bolschewisten die Gleise der Bahnlinie Wilna—Orany auf russische Spurweite um.

Die englischen Vermittlungsversuche.

Paris, 31. Juli. Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ erklärt, daß auf die beiden Telegramme an Tschitscherin vom 26. und 28. Juli noch keine Antwort eingegangen sei. Andererseits wird berichtet, daß sich am Freitagabend 6 Uhr die polnischen und die russischen Delegierten zur ersten Zusammenkunft eingefunden haben. Dem gleichen Blatte zufolge wird Krassin heute abend Göttingen verlassen und am Montag in London eintreffen.

Rotterdam, 30. Juli. Krassin sagte in einer von der „Daily Mail“ veröffentlichten Unterredung, Sowjetrußland werde keine Einmischung bezüglich der Regierung oder der staatsrechtlichen Stellung irgend eines Teiles des früheren russischen Reiches einschließl. Mittelasien und des Kaukasus dulden. Er erklärte ferner, die russischen Delegierten müßten auf der Konferenz in London als Gleichberechtigte behandelt werden.

London, 30. Juli. Die englische Regierung erklärte in einer am 26. Juli an Rußland abgegangenen Depesche u. a. unter Bezugnahme auf Rußlands Antwort betreffend das Waffenstillstandsangebot, sie sei bereit, die Reise Kamenevs, Krassins und Miljutows zu erleichtern und schlage vor, daß die genannten Persönlichkeiten ermächtigt werden sollten, auch über vorläufige Abmachungen wegen der in Aussicht genommenen Friedenskonferenz zu beraten. Die Depesche bestreitet jede Verantwortlichkeit für die Offensive des Generals Wrangel.

Eine deutsche Note über die Gefahren der Verletzung der deutschen Neutralität.

Berlin, 31. Juli. Wie erinnert, ist der Präsident der Friedenskonferenz in Paris am 21. Juli in den Besitz einer Note gelangt, in der die deutsche Regierung um Zustimmung zu den zur Wahrung der Neutralität an der Ostgrenze erforderlichen Maßnahmen gebeten hat. Unter anderem war gebeten worden, zu gestatten, daß die zur Wahrung der Neutralität und für den Schutz der Grenze erforderlichen Truppen durch die Abstimmungsgebiete Allenstein und Marienwerder an die Grenze geschickt werden. Nach Meldungen aus dem Osten haben sich die interalliierten Truppen des Abstimmungsgebietes von der Grenze

zurückgezogen. Gegenwärtig ist die Lage die, daß an der Grenze des deutschen Abstimmungsgebietes keine genügende Wehrmacht steht, um Zwischenfälle zu verhüten. Eine auf deutsches Gebiet übergetretene polnische Truppenabteilung ist von der Sicherheitspolizei entworfen worden. Mit Rücksicht auf die zunehmenden Schwierigkeiten der dortigen Lage ist jetzt von der deutschen Regierung in Paris die Bitte ausgesprochen worden, die Antwort auf unsere Note zu beschleunigen. Die Militärbehörden im Grenzgebiet wurden angewiesen, nach Lage der Umstände zu verfahren. Das Uebertreten weiterer polnischer Truppen und ihre Aufenthalt im Osten kann zu unerwünschten Folgen führen. Die Entente wurde deshalb gebeten, für den Abtransport übergetretener Polen nach Innerdeutschland Schiffsraum zur Verfügung zu stellen.

Das deutsche Abstimmungsgebiet als Operationsbasis für die Entente gegen Rußland?

Der „Deutschen Tagesztg.“ wird aus Lpd gemeldet: Die Erregung in Lpd ist im Steigen begriffen. Die Alliierten bereiten zur Abreise vor, da sie befürchten, daß die Bolschewisten einmarschieren; auf der anderen Seite scheint der Plan zu bestehen, das Abstimmungsgebiet als Operationsbasis für die Entente gegen Sowjetrußland zu benutzen. Die italienischen Truppen sollten heute nach Allenstein abtransportiert werden, die deutschen Eisenbahner weigerten sich aber, den Transport abgehen zu lassen, wenn die Italiener nicht die Garantie übernehmen, daß die Truppen nicht gegen Rußland verwendet werden. Der Abtransport ist infolgedessen noch nicht erfolgt. Die Sowjettruppen haben gestern abend Kolno und Stawiszky besetzt, haben aber nirgends die deutsche Grenze berührt. Sämtliche Ententetruppen werden in Allenstein versammelt, scheinen jedoch jedes Zusammentreffen mit den Bolschewisten vermeiden zu wollen. Da an der ostpreussischen Grenze Reichswehrgoldaten noch nicht eingetroffen sind, ist die Grenze lediglich mit spärlichen Stellungen der Sicherheitspolizei besetzt.

Der deutsche Außenminister zur russischen und deutschen Frage.

Wien, 1. Aug. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Außenminister Dr. Simons, der in bezug auf die Meldung, wonach die Londoner große Friedenskonferenz, auf der die Ostfragen zur Verhandlung kommen sollen, ohne Zuziehung Deutschlands abgehalten werden soll, erklärte, wenn diese Nachricht richtig sei, so sei es erstaunlich, daß Rußland zustimme, daß über alle die großen Fragen, die zwischen Rußland und Deutschland schweben, ohne Zuziehung Deutschlands entschieden werden sollen. Im Verlaufe der Unterredung kam der Minister auch auf den Zusammenschluß von Deutsch-Österreich zu sprechen und erklärte, die Gefahr, welche Österreich durch die ungarische Frage und durch die erneuten verstärkten Bestrebungen nach Herstellung einer Donauföderation bedrohe, nur durch ein Mittel zu bannen sei, nämlich das Festhalten an dem Grundgedanken, daß es nur eine natürliche und rechtmäßige Lösung der deutschen Frage gebe, das sei der föderalistische Zusammenschluß aller deutschen Stämme in Deutschland und Österreich. Von diesem Gedanken müssen wir hoffen, daß er einmal Wirklichkeit werde, gerade so wie der Gedanke, daß Deutschland und Rußland durch die stärksten wirtschaftlichen Interessen auf einander angewiesen sind.

Ein Ultimatum Rumäniens an Rußland.

Belgrad, 1. Aug. (Südslawisches Pressebur.) Die rumänische Regierung hat an Rußland eine Note in Form eines Ultimatum mit der Aufforderung gerichtet, die russischen Truppen aus Bessarabien sofort zurückzuziehen. Der Sowjetregierung wurde ein dreitägige Frist gestellt. Wie verlautet, wird Rumänien die Mobilisierung anordnen.

Zur äußeren Lage.

Der Freiheitskampf der Iren.

London, 31. Juli. An verschiedenen Punkten des westlichen und südlichen Irlands wurden Angriffe unternommen. Die Sinnfeiner haben in der vergangenen Nacht das technische Institut von Limerick in Brand gesteckt.

London, 30. Juli. Der Vizegouverneur für die irische Grafschaft Wicklow, Franklin Brode, wurde auf dem Bahnhof Westland-Row, als er den Zug besteigen wollte, erschossen. Der Täter ist entkommen.

London, 30. Juli. Lloyd George erklärte gestern einer Abordnung von Mitgliedern des Ober- und des Unterhauses, die energischen Maßnahmen gegen die Sinnfeiner forderte, die Gesetzesvorlage, die am 5. August eingebracht werden solle, werde genügend streng befunden werden. Die Meldung, daß

für das auf den Eisenbahnen beförderte Staatseigentum keine bewaffnete Wachen mehr gestellt würden, sei völlig unwahr.

Limerick, 31. Juli. (Gavas.) Auf der Straße zwischen Limerick und Tipperary wurde von einem Militärautomobil General Lucas aufgefunden, der gerade den Händen der Sinnfeiner entkommen war, die ihn seit dem Monat Juni gefangen hielten. Das Automobil geriet dann in einen Hinterhalt und es entspann sich ein Gefecht, in dessen Verlauf zwei Soldaten getötet und drei verletzt wurden. Immerhin zwang das Eintreffen eines zweiten Automobils die Sinnfeiner, sich kämpfend zurückzuziehen. General Lucas wurde in eine Gasse in Tipperary gebracht.

Die Angelsachsen gegen Japan.

London, 31. Juli. „Daily Chronicle“ bringt die folgende Meldung, daß im Washingtoner Staatsdepartement eine wichtige Konferenz zwischen englischen und amerikanischen Diplomaten über die japanisch-amerikanischen Schwierigkeiten und Japans Bemühungen, seine Autorität über China auszudehnen, stattfand. England habe sich der amerikanischen Auffassung angeschlossen, daß das Lanfingsche Abkommen von 1917 Japan keine freie Hand in China gebe und keine japanische Monroedoktrin anerkenne. — Der „Lanfingsche Vertrag“, bekannter unter dem Namen „Tjchi-Vertrag“ sagt, daß „mit Rücksicht auf die Lage Japans dessen besondere Interessen in China anerkannt“ werden. Wenn man diese Anerkennung der Vorrechte Japans jetzt in Newport aus dem Vertrag herausinterpretieren will, so kann dieser Vorstoß gegen die „ostasiatische Monroedoktrin“ nur eine Vergrößerung der Spannung zwischen Union und Japan, und die Billigung des amerikanischen Standpunkts durch England eine Lockerung des eben erneuerten englisch-japanischen Bündnisses zur Folge haben. Im übrigen haben wir schon seit mehr als einem Jahr auf diese Entwicklung hingewiesen, die schon vor dem Kriege im geheimen verabredet war, und die jetzt offen zum Ausdruck kommt. Japan wird, wenn es nicht schlauer ist, dasselbe Schicksal wie Deutschland erleben.

Militärdiktatur in China.

Tientsin, 31. Juli. Reuter meldet: Tschang Tjo Lin, der jetzt eine Art Militärdiktatur über China ausübt, sagte in einer Unterredung, sein Ziel sei die Einigung Chinas. Er werde nicht versuchen, die Herrschaft der Menschen wiederherzustellen oder an Stelle der Anfu-Partei die Herrschaft einer Militärdiktatur zu setzen. Sein Streben gehe nicht nach dem Präsidentenposten. Er sei entschlossen, die Anfu-Leute streng zu bestrafen.

Peking, 31. Juli. Es sind Erlasse veröffentlicht worden, worin das Rücktrittsgesuch Duan Shi Jins für angenommen erklärt und die Auflösung der Grenzschutztruppen angeordnet wird. In einem anderen Erlaß, dessen Veröffentlichung bevorsteht, wird die Verhaftung von 10 Aufständern einschließl. Hufschuengs und des Finanz-, Justiz- und Verkehrsministers angeordnet.

Rücktritt des türkischen Ministeriums.

Konstantinopel, 2. Aug. (Gavas.) Damad Ferid Pascha hat dem Sultan seine Demission und gleichzeitig die des Gesamtkabinetts eingereicht. — Der Rücktritt dürfte mit der Unterzeichnung des Friedens-„Vertrags“ zusammenhängen.

Internationaler Sozialisten-Kongreß.

Genf, 1. Aug. Zur Teilnahme am internationalen Sozialistenkongreß sind nachträglich noch zwei ungarische Delegierte eingetroffen. Die vom Kongreß eingesetzten Kommissionen begannen gestern nachmittag ihre Arbeiten. Die erste Kommission schlug dem Kongreß vor, eine Kommission zu bestellen mit dem Auftrag, Verhandlungen mit den Gruppen, die der zweiten Internationale nicht angehören, einzuleiten, um mit diesen zusammen eine einheitliche starke Internationale zu errichten auf der Grundlage der traditionellen und demokratischen Grundsätze des Sozialismus. Die zweite Kommission prüfte die Frage der Schuld am Kriege. Sie beschloß, eine Unterkommission mit der Ausarbeitung einer Resolution zu beauftragen. Diese Kommission setzt sich zusammen aus van Col-Holland als Präsidenten und Rozier-Frankreich, La Fontaine-Belgien, Hill-England, Braun-Deutschland und Engberg-Schweden. Eine dritte Kommission, die die Sozialisierung zu prüfen hat, beschloß, zwei Unterkommissionen zu ernennen. In Bezug auf die Sozialisierung empfiehlt die Kommission die Anwendung der demokratischen Grundsätze bei den Industriebetrieben, d. h. die Gewährung eines Einflusses der Arbeiter auf die Gestaltung der Betriebe. Die vierte Kommission, an der kein Deutscher teilnimmt, beschloß, die Frage der Zulassung der in Genf anwesenden fran-

bung.
Freunde und Be-
den 3. August
Feier
berkollwangen
berkollwangen.
er in Neuweiler.
wangen.
er Anzeige ent-
smoos.
bung.
Freunde und
d. 3. August
in Martins-
Feier
olz, Bauer
Bauer
Bebamme
1920 das
Biläum.
hen Ergen
reere Frauen.
berg
stalt.
ble, Badstr.
L
Brantpaare.
g, 6 Paar
tische aus
Ausführung
Blattes.
2. August,
im Hotel
in Calw
te usw.
f Witwe,
im.

zösischen Delegierten dem Kongreß selbst zur Entscheidung vorzulegen.

Der „internationale“ Sozialistenkongreß zur Kriegsschuldfrage.

Genf, 2. Aug. Die Kommission für die Verantwortlichkeitsfrage des Internationalen Sozialistenkongresses nahm gestern unter Vorbehalt der Zustimmung der deutschen Delegation, die noch nicht vollständig in Genf erschienen ist, einstimmig eine Resolution zur Kriegsschuldfrage an, in der es heißt: Der Kongreß erneuert die Erklärungen der alliierten Sozialisten vom Jahre 1915, daß das kapitalistische System durch die Ueber-treibung seiner Interessenpolitik und seine Raffschicht eine der tiefsten Ursachen des Krieges ist und erklärt gleichzeitig mit denselben Ausdrücken der deutschen Denkschrift, daß sein un-unterscheidbarer Anlaß hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, in der mit Kopflosigkeit gepaarten Gewissenlosigkeit der jetzt gestürzten deutschen und österreichischen Mächte lag. Der Kongreß bekräftigt seinen festen Willen, alle seine Kräfte der Wiederherstellung der durch den Krieg zerstörten Welt zu widmen und von nun an zu kämpfen gegen die kriegerischen Mächte im Geist und im Dienste der Internationale. — Den Verhandlungen der Kommission, die diese Resolution einstimmig beschloß, wohnte deutscherseits der Reichstagsabgeordnete Braun bei. Die Resolution soll heute Montag in einer Vollversammlung des Kongresses zur Verhandlung kommen. Für die Frage der Unterstützung hat die Kommission eine Unterkommission gebildet. — Der „internationale“ Sozialistenkongreß steht also immer noch unter dem Einfluß der Entente-Sozialisten, die natürlich bemüht sind, die ungeheuren, Deutschland auferlegten Lasten zu rechtfertigen. Daß sich aber ein Deutscher zur Anerkennung eines solchen, das deutsche Ansehen in der Welt ungeheuer schädigenden Nachwerts hergibt, ist tief bedauerlich.

Genf, 1. Aug. In einer Besprechung der in Genf bereits anwesenden Delegierten des Bergarbeiterkongresses wurde auf Verlangen der Belgier und Franzosen besprochen, die Frage der Schuld am Kriege auch im Bergarbeiterkongreß in öffentlicher Sitzung zur Sprache zu bringen. — Das Verlangen der belgischen und französischen Sozialisten ist so durchsichtig wie nur möglich. Es sollen die ungeheuerlichen Kohlen- und Wiedergutmachungsforderungen gerechtfertigt werden. Die Deutschen merken das aber nicht.

Reichstag.

Die Entwaffnungsfrage — Reichspostverwaltung.

Berlin, 31. Juli. Haus und Tribüne sind nur schwach besetzt. Der zur Beratung stehende Entwurf verlangt Auslieferung aller in der Bevölkerung vorhandenen Militärwaffen an den Reichskommissar zu bestimmenden Stellen. Wer innerhalb der festgesetzten Frist die Waffen nicht abgibt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und mit Geldstrafe bis zu 300 000 Mark bestraft.

Reichsminister Koch: Es ist uns hier eine ungeheure Aufgabe auferlegt, die sich nur mit der Bevölkerung lösen läßt. Sie ist umso schwerer, als die Frist so kurz bemessen ist, daß das Reich sich nicht zuerst mit den Einzelländern in Benehmen sehen kann. Die Zahl der Waffen wird auf 1,9 Millionen geschätzt. Erschwert wird die Sache durch das Mißtrauen in einem Flügel der Bevölkerung gegen den anderen. Es kommt darauf an, das Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit der Regierung zu beseitigen. Abzuliefern sind die Waffen nur an eine unpolitische Stelle, also auch nicht an die Reichswehr. Deutschland darf nicht länger in zwei Lager verfallen, die sich gegenseitig für Volkswunden und Skapisten halten. Die Regierung wird ihre Aufgabe mit allem Ernst übernehmen, damit wir wieder ein Kulturvolk werden, statt ein Volk zu sein, das in Waffen starrt.

Abg. D ueh b e r i n g (S.): Meine Partei ist zur Mitarbeit bereit, verlangt aber Maßnahmen, damit das Gesetz nicht zu einem Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter wird.

Abg. E r n s t (U.): Die Vorlage ist unbrauchbar, denn sie geht von falschen Voraussetzungen aus. Das Gesetz ist ein Ausnahmengesetz gegen die Linke. Die Entwaffnung wird überhaupt kein wesentliches Ergebnis haben, denn die Waffen sind meistens verschoben.

Der bayerische Gesandte verweist darauf, daß die bayerische Sicherheitswehr auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruht und nur zum Schutz von Ruhe und Ordnung da ist. (Zuruf: Reaktion!) Im übrigen habe ich zu erklären, daß nach dem Ergebnis von Spa die bayerische Regierung sich den Anforderungen nicht entziehen wird, die die Reichsregierung an sie stellen wird.

Abg. Dr. R ö s s i d e (D.V.P.): Ich stelle fest, daß unter den Augen der Behörden von roten Arbeiterbataillonen täglich exerziert wird. Zuerst müssen die unruhigen Elemente die Waffen abgeben, damit wir wieder zur Ordnung kommen. Damit es bei der Waffenabgabe ordnungsmäßig zugeht, muß der Reichskommissar durch einen parlamentarischen Ausschuß kontrolliert werden.

H a a s (Dem.): Die Unabhängigen sind doch von Anfang an für bedingungslose Unterzeichnung des Versailler Vertrages eingetreten. Da haben sie jetzt am allerwenigsten Veranlassung, Schwierigkeiten zu machen, wo es sich um Konsequenzen des Vertrages handelt. Wir müssen so weit kommen, daß sich Waffen überhaupt nur noch in den Händen staatlich anerkannter Organe befinden.

Frau Z u n d e l (R.): Der Entwurf, der die Arbeiter wehrlos macht, ist für uns unannehmbar.

Abg. G i l d e m e i s t e r (D.V.P.): Daß das Gesetz parlamentarisch ausgeführt werden muß, ist selbstverständlich.

Abg. U n t e r k e i t n e r (U.S.): Wir zweifeln nicht an der ehrlichen Gesinnung des bayerischen Gesandten, aber Herr v. Stahe stehen wir zweifelnd gegenüber.

Bayerischer Handelsminister H a m m: Die Angriffe gegen Herrn von Stahe sind vollkommen gegenstandslos. Bayern wird treu am Reiche festhalten, solange das Reich eine Demokratie ist. Reichsminister Koch: Das Gesetz muß ordnungsgemäß durchgeführt werden, sonst stehen wir vor der Befehlspreußischer Gebiete.

Abg. S i m o n - U n t e r f r a n k e n (U.S.): Die Regierung Rahe ist durch einen Staatsstreich zur Herrschaft gelangt. (Wider-spruch.) Die Einwohnerwehr dient nicht zur Beruhigung, sondern führt selbst die Unruhen herbei.

Nach weiterer Debatte geht die Vorlage an einen Ausschuß. Darnach wird die 2. Beratung des ergänzenden Notaus-halts bei der Reichspostverwaltung fortgesetzt.

Reichspostminister Giesberts: Die Personalausgaben der Post sind enorm gestiegen, noch mehr als die der Eisenbahnen. Abg. Brun (D.V.P.) empfiehlt einen Antrag seiner Par- tei auf Befreiung des Fernsprechdarlehens von 1000 Mark.

Reichsfinanzminister Birth: Die Erledigung der Besol- dungsordnung in den Ländern war ein Unglück für das Reich. Es geht nicht an, daß die wenigen Restbeamten der Länder erheblich besser dastehen als die Reichsbeamten. Auf's pein- lichste berührt wurde ich durch ein Schreiben der Eisenbahner- organisationen, wodurch mit einem Demonstrationstreik ge- droht wird, falls nicht durch eine bindende Erklärung des Hauptauschusses und des Reichstags bis zum 31. Juli, 3 Uhr, die Befriedigung der Eisenbahnerwünsche zugesagt wird. (Hört, hört!) Das kann sich keine Volksvertretung bieten lassen. (Sehr richtig.)

Ministerialdirektor Bredow: Das Fernsprechdarlehen muß eingehalten werden, wenn der weitere Ausbau des Fernsprech- netzes erfolgen soll.

Der Antrag der Deutschnationalen wird abgelehnt. Die Entschliessung des Ausschusses auf die Hinauschiebung der Er- höhung der Postzeitungsgebühren bis zum 1. Januar 1921 wird angenommen. Der Posthaushalt wird bewilligt.

Montag 2 Uhr Fortsetzung. Vorher Antrag auf Erlass eines Amnestiegesetzes. Schluß 6 Uhr.

Der Haushaltsausschuß gegen das Ultimatum der Eisenbahner.

Berlin, 31. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigte sich heute mit den Beschlüssen seines Unteraus- schusses über die Einstufung des Verkehrspersonals in die Besol- dungsordnung. Die Vertreter der drei Eisenbahnerverbände hatten ein Ultimatum eingereicht des Inhalts, daß, wenn nicht bis heute nachmittags drei Uhr ihre Forderungen erfüllt seien, sie einen Demonstrationstreik der Eisenbahner in ganz Deutsch- land in die Wege leiten würden. Im Hinblick darauf erklärte der Finanzminister, daß er nun seine Bemühungen um eine Verständigung einstellen müsse, weil er dem Druck dieser Or- ganisationen nicht weichen könne. Der Ausschuß beschloß, die Verhandlungen abzubrechen, bis die Sache geklärt und das Ul- timatum formell zurückgezogen sei.

Deutschland.

Kriegsfeindliche Demonstrationen am Jahrestage des Kriegsausbruchs.

Marienwerder, 1. Aug. Heute, als dem Jahrestage des Ausbruchs des Krieges, fand nachmittags hier vor dem Gebäude der Interalliierten Kommission eine Massenkundgebung gegen den Krieg für den Völkerrfrieden statt. Redner der beiden sozia- listischen Parteien und eine Frauenvertreterin forderten zum ge- schlossenen Widerstand gegen jede Kriegswiederholung und zum unermüdblichen Kampf gegen den wiedererwachenden Nationalis- mus und für die Völkerverständigung auf. Eine einstimmig an- genommene Entschliessung protestiert gegen die Bestrebungen, die darauf hinführen, das Volk aufs neue in einen sogenannten Bergeltungssturz zu treiben, und verlangt von der Reichsregie- rung die strikte Durchführung der Neutralität im Kriege zwischen Rußland und Polen. Die Entschliessung wurde dem Reichs- langler telegraphisch übermittelt. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfall.

Berlin, 1. Aug. Die heutige Demonstration im Lustgarten verlief in vollkommener Ruhe. Ein Zug mit Kriegsinvaliden wurde am Brandenburger Tor aufgelöst (Vannkreisschutz). Die Kriegsbeschädigten befanden sich teilweise in Selbstfahrern, Roll- wagen oder Kramern. Die Schilder, die sie mit sich führten, sprachen sich sämtlich für Abschaffung des Krieges aus. Bei Auflösung der Züge an der Grenze des Vannkreises wirkte der zuständige Zivilkommissar mit. Im Lustgarten war die Ver- sammlung so stark, daß der Verkehr gehindert wurde. Der An- und Abmarsch des republikanischen Föderbundes erfolgte unter den Klängen einer Kapelle, die das Lied spielte „Ich hatt' einen Kameraden“. Verletzungen des Vannkreises sind nicht vor- gekommen. Auch sonst wurde die Ruhe nicht gestört.

Anlagen aber keine Beweise.

* Leipzig, 29. Juli. Wie das „Lipp. Tgl.“ von zuver- lässiger Seite erfährt, sind beim Reichsgericht bisher insgesamt 1012 Strafsachen aus Grund des Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen vom 18. Dez. 1919 anhängig geworden. Hier- von entfällt die überwiegende Zahl, nämlich 886 Sachen, auf die Anlageliste der Entente. Der Oberreichsanwalt ist in allen Fällen eingeschritten, in denen die Angaben der Liste über die Person der Beschuldigten ein Einschreiten über- haupt ermöglichten. Der Fortgang der Ermittlungsverfahren wird dadurch außerordentlich verzögert, daß sowohl die frühere als auch die neue Auslieferungsliste ausreichende Angaben über die den Beschuldigten zur Last gelegten Taten, insbeson- dere aber über das für die Beschuldigten erforderliche Beweis- material vermissen läßt. Der Oberreichsanwalt hat sich des- halb um den Tatbestand der Beschuldigten ausreichend klar- zustellen, durch Vermittlung des An- waltigen Amtes an die

ehemals feindlichen Regierungen mit dem Ersuchen um genaue Bezeichnung der strafbaren Handlung, Aufklärung von Wider- sprüchen und Beschaffung von Beweismaterial gewandt. Von dem Ergebnis dieser Erhebungen werden der Fortgang und die Erledigung der Verfahren abhängen.

Hausdienstrecht.

Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, sollen die Rechtsverhältnisse der Hausangestellten demnächst für das ganze Reich einheitlich geregelt werden. Ueber die wichtigsten Fragen des Hausdienst- rechts werden im Reichsarbeitsministerium Besprechungen mit den beteiligten Verbänden stattfinden.

Prägung der Reichsmünzen.

Juni wurden aus Eisen 788 195 Fünfspennigstücke, aus Zink 1 632 760 Zehnspennigstücke und aus Aluminium 7 127 906 Fünfspennigstücke geprägt.

Die deutschen Sparkassen im Juli.

Der Geldzufluß der deutschen Sparkassen hat im Juni ge- waltig zugenommen, nämlich um 1600 Millionen M. gegen 1100 Millionen im Mai. Der Gesamtzuwachs an Spareinlagen be- trägt seit Jahresbeginn 3,3 Milliarden Mark.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. August 1920.

Schlußfeier des Realprogymnasiums und der Realschule.

Beide Anstalten beendigten das abgelaufene Schuljahr durch eine schöne Feier im Georgenäum. Zum ersten Male seit dem Krieg konnte die Feier wieder in erweiterter Gestalt abge- halten werden durch Einfügung musikalischer und bellamatorischer Vorträge. Rektor Dr. K n o d e l begrüßte die Eltern der Schü- ler, sowie die Freunde der Schule und gab sodann einen Rück- blick auf das abgelaufene Schuljahr. Er hob dabei hervor, daß die Schule unter mancherlei Schwierigkeiten zu arbeiten gehabt habe, daß aber dennoch recht befriedigende Erfolge erzielt wor- den seien. Die Abhaltung eines Elternabends und die Bildung eines Elternrates werde das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus immer inniger gestalten und sicher erspriechlich wir- ken. Die Berufswahl sei sehr schwierig, lasse sich aber nicht allein auf die Statistik aufbauen, sondern nötige zu eingehender Ueber- legung bei dem Schüler selbst und seinen Angehörigen. Die Neigung zu einem Berufe und die Aufbringung der Kosten werde vielfach ausschlaggebend sein. Die Schule und ihre Lehrer seien jederzeit bereit, den Eltern mit aufrichtigem Rate an die Hand zu gehen. Mit dem Wunsche, daß die Jugend den Ernst der Zeit erfasse und durch unablässige Arbeit sich weiterbilde, schloß der Redner seine eindringlichen Worte. Eine willkommene Abwechslung in dem reichen Programm bot ein aus freiem Willen von musikalischen Schülern zusammengesehtes Orchester, das 2 Musikstücke mit Violinen und Flöte unter der schneidigen Direktion des Schülers Jahnle-Magold unter großem Beifall der Zuhörer zum prächtigen, schön abgerundeten Vortrag brachte. Von Schülern der Klasse 1 bis 5 kamen verschiedene Gedichte zum Vortrag, die ein bereites Zeugnis davon ablegten, daß in der Schule tüchtig gearbeitet wurde und daß die Vortragenden mit großem Verständnis und liebevoller Hingabe ihre Aufgabe erfüllt hatten. Einen schönen Genuß bot der Vortrag einiger Szenen aus „Wallensteins Lager“ durch Schüler der oberen Klassen. Die einzelnen Charaktere waren mit großer Liebe und richtigem Bilde gezeichnet und ließen eine tüchtige Schulung erkennen. Die Abschiedsrede hielt Willibald Böller-Wildberg über Generalpostmeister v. Stephan. In durchaus trefflicher Weise, die zeigte, daß die Schule auch mit den praktischen Ein- richtungen des Staates sich beschäftigt, gab der Vortragende in klaren und gebienden Ausführungen eine lebensfrische Schild- derung der Entwicklung und großen Taten des weltberühmten Postmannes. Er schloß seine Rede mit herzlichem Danke an Schule und Lehrer und mit der Ermahnung an die Schüler, sie möchten der Schule allezeit Ehre machen und es an Fleiß nicht fehlen lassen. Mi der Verteilung der Schulzeugnisse, Preise und Belobungen an die Schüler und einem flott gefungenen Schülerchor fand die Feier, die durch weitere Gesänge verhö- nert worden war, ihren würdigen Abschluß.

Regelung der Arbeitszeit in den Handwerksbetrieben auf dem Lande.

Um die auf dem Lande über die Ernte- und Bestellarbeiten vorübergehend anfallenden dringend notwendigen Arbeiten, von deren sofortiger Erledigung der Fortgang des landwirtschaftlichen Betriebs abhängt, bewältigen zu können, sollen Handwer- ker im Rahmen der vorläufigen Landarbeitsordnung über acht Stunden beschäftigt werden dürfen. Die zugelassene Beschäf- tigungsdauer ist als Höchstmaß gedacht, die nur im Falle wirk- lichen Bedürfnisses in Anspruch genommen werden soll. Um einem Mißbrauch durch dauernde Ueberarbeit zu begegnen, sind die Oberämter noch besonders angewiesen worden, die Ueber- arbeit nur im Einverständnis mit den in Betracht kommenden Arbeitern und in der Regel nur für solche Betriebe zuzulassen, die unter 10 Arbeitern beschäftigt sind. Die Genehmigung zur Ueberarbeit soll da nicht erteilt werden, wo erwerbslose Arbeits- kräfte, die zur Beschäftigung in den Betrieb herangezogen wer- den können, vorhanden sind oder vom zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis überwiesen werden können.

Erhöhung der Gütertariife.

Die Erhöhung der Gütertariife soll nach Blätterangaben voraussichtlich am 1. Oktober in Kraft treten. Die Tariife werden um etwa 30—50% erhöht werden.

Mitmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Die Störungen im Norden reichen mit ihren Ausläufern bis nach Süddeutschland und lassen den Hochdruck sich nicht unge- stört entfalten. Am Dienstag und Mittwoch ist zeitweilig aufheiterndes, aber meist bedecktes, strichweise regnerisches und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

suchen um genaue
nung von Wider-
I gewandt. Son-
er Fortgang und
Rechtsverhältnisse
Reich einheitlich
des Hausdienst-
esprechungen mit
den.
en.
Fünftensgröße,
aus Aluminium
Suli.
hat im Juni ge-
N gegen 1100
Sporenlagen be-

n 2. August 1920.
r Realschule.
ufene Schuljahr
ersten Male seit
ter Gestalt abge-
deklamatorischer
Eltern der Schü-
dann einen Rück-
abei hervor, daß
arbeiten gehabt
olge erzielt wor-
und die Bildung
hen Schule und
eripriehlich wir-
aber nicht allein
gehender Ueber-
gehörigen. Die
ung der Kosten
und ihre Lehrer
em Rate an die
ugend den Ernst
sich weiterbilde,
ine willkommene
ein aus freiem
sehtes Orchester,
er schneidigen
großem Beifall
Vortrag brachte.
ebene Gedächtnis
ablegten, daß
die Vorträge
ihre Aufgabe
Vortrag einiger
über der oberen
großer Liebe und
chtige Schulung
Böller-Wildberg
haus trefflicher
praktischen Ein-
Vorträge in
ensfrische Schil-
s weltberühmten
chem Danke an
die Schüler, ste
an Fleiß nicht
eignisse, Preise
flott gesungenen
Sesänge verhö-

em Lande.
d Bestellarbeiten
Arbeiten, von
dwirtschaftlichen
A Handwer-
ndung über acht
affene Beschäfti-
im Falle wirk-
werden soll. Um
begegnen, sind
den, die Ueber-
acht kommenden
riebe zuzulassen,
enehmigung zur
erbslose Arbeits-
tangezogen wer-
gen öffentlichen
Blättern ungen
ie Tarife werden
d Mittwoch.
eren Ausläufer
nd sich nicht un-
ch zeitweilig
regnerisches und

Die kühle Bitterung.

Wir hatten vor kurzem Höchsttemperaturen bis zu 30 Grad im Schatten und dementsprechend warme Nächte zu verzeichnen, und wenn eine solche Hitze auch nicht gerade als Idealzustand angesehen werden kann, so ist herbstliche Kühle in den sog. „Sundstagen“ auch nicht erwünscht. Schon wird wieder nach Ueberziehern und warmer Unterkleidung gegriffen, und die bisher beliebte Barhäuptigkeit hat wesentlich abgenommen. Hoffentlich kommt aber die Sonne bald von neuem zum Vorschein und bringt Hochsommerwetter, wie es der Jahreszeit und dem Bedürfnis des Pflanzenwachstums entspricht.

Selbstentzündung von Heu und Dehnd.

Mehrfach gemeldete Vorkommnisse aus den Oberämtern Gerabronn und Hall weisen darauf hin, daß in diesem Jahr auch in Gegenden, wo dies bisher nicht vorkam, große Heustöße im Innern in Uebergang geraten, verkohlen und schließlich, namentlich bei Hinzutritt von Luft, sich selbst entzünden. Es ist daher dringend geboten, solche Heustöße genau zu beobachten. Wenn eine starke Erhitzung im Innern zu vermuten ist, was durch den brenzlichen Geruch sich ankündigt und durch Einstoßen von Eisenstangen, deren Erwärmungsgrad die innere Hitze anzeigt, leicht festgestellt werden kann, so muß alsbald der Ortsvorsteher benachrichtigt werden, damit er im Benehmen mit dem Feuerwehrkommandanten die geeigneten Maßnahmen trifft, um den Ausbruch des Brandes zu verhindern. In geschlossenen Scheunen ist jeder Luftzug so gut als möglich abzuhalten, die gefährliche Stelle unter steter Bereitschaft von größeren Wassermengen abzuräumen und das Heu und Dehnd herauszuführen.

Zentralverband

württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten.

Die württ. Gemeindebeamten- und Unterbeamten-Verbände haben sich am 24. Juli ds. Js. zu einem Zentralverband württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten zusammengeschlossen. Die bisherige Arbeitsgemeinschaft der bisherigen Gemeinde- und Körperschaftsbeamtenvereinigungen wird im neuen Zentralverband aufgehen. Die bereits bestehenden Bezirks- und Ortsvereine der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten und Unterbeamten werden zu Bezirksverbänden und Ortsgruppen des Zentralverbands zusammengefaßt. Der Zentralverband württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten ist zugleich der Landesverband Württemberg des Reichsverbands der Gemeindebeamten Deutschlands und wird, wie dieser, zur Erreichung seiner Zwecke nötigenfalls alle gewerkschaftlichen Mittel anwenden. Dem Zentralverband können alle haupt- und nebenberuflichen Beamten der württ. Gemeinden und sonstigen Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts — gleichviel ob sie sich im Dienst oder im Ruhestand befinden — als Mitglieder beitreten. Er gewährt seinen Mitgliedern insbesondere auch Rechtsschutz und Rechtshilfe. Zum Vorsitzenden des Zentralverbands wurde Sekretär Desterle-Stuttgart, zum Geschäftsführer Sekretär Nuding-Stuttgart gewählt. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Rathaus Stuttgart, Zimmer 30.

Die württ. Eisenbahner gegen den Transport von Verbandstruppen.

Die Betriebsräte des deutschen Eisenbahnerverbands, Bezirk Württemberg, faßten folgende Entschliebung: Die Betriebsräteversammlung des deutschen Eisenbahnerverbands, Bezirk Württemberg, erhebt mit aller Entschiedenheit Einspruch gegen den Transport von fremden Truppen und Munition des Verbands durch Deutschland. Sie gelobt, mit allen Mitteln derartige Transporte zu verhindern und gegebenenfalls zu diesem Zweck entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um mit der Privatindustrie in den Generalstreik zu treten. Die Bezirksleitung wird beauftragt, öffentliche Versammlungen zur Aufklärung der jetzigen Lage einzuberufen.

Lehrstellen

für Mädchen in landwirtschaftlichen Betrieben.

Für junge Mädchen aus der Stadt, die Lust und Liebe zur Landarbeit haben, zeigt sich ein neuer Weg zur Erlangung einer beruflichen Ausbildung. Die büromäßigen Berufe vermögen ja zurzeit eine sichere Zukunft nicht zu bieten; die höheren Berufe

sind teils überfüllt, teils ist die Ausbildung dafür sehr teuer. Einseitige Kreise haben auch längst erkannt, daß unsere Zukunft nicht etwa in einer stärkeren Zentralisierung der Bevölkerung in den Städten liegt, sondern daß die Rückkehr aufs Land nötig ist, zur Natur, zur produktiven Bodenbearbeitung. Sicher hätte manches junge Mädchen schon bisher sich gerne entschlossen, eine Betätigung auf dem Land zu suchen, wenn ihm ein geeigneter Weg dazu offen gestanden wäre.

Nun hat sich auf eine Anregung des Arbeitsministeriums, Abteilung für Frauenarbeit, der Landesverband der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine Württembergs bereit gefunden, Hausfrauen auf dem Lande dazu zu gewinnen, junge Mädchen 1-2 Jahre lang als Lehrlinge für Land-, Garten- und Hausarbeit (einschließlich Kleintierzucht) aufzunehmen. Mit diesen Mädchen soll ein Lehrvertrag abgeschlossen werden, der sie einerseits vor Ueberanstrengung schützt und der andererseits auch die Rechte der Lehrfrauen wahrt. Die Lehrstellen sollen aber nicht etwa als Sommerfrische mit etwas angenehmer Beschäftigung aufgefaßt werden, sondern als ernste Berufsausbildung. Nach Beendigung der Lehrzeit können die Mädchen entweder als Wirtschaftsbeamtinnen Stellung annehmen oder sich in der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim theoretisch weiter ausbilden.

Man kann zu einem so praktischen und vielseitigen Beruf wie dem der landwirtschaftlichen Hausbeamtin nur aufs wärmste zuraten. Die nächsten Jahre werden zeigen, wie gesucht und geschätzt wirtschaftlich tüchtige Mädchen sind gegenüber solchen, die sich in der Stadt nur büromäßig betätigt haben und die, wenn die Bruchlage für sie ungünstig geworden ist, sich sehr schwer in einer anderen Beschäftigungsart zurechtfinden. In Zeiten wirtschaftlicher Depression, wie wir sie jetzt haben, wird die Frau aus solchen außerhäuslichen Erwerbszweigen, in denen auch Männer sich betätigen, immer mehr verdrängt werden. Um so mehr sollte sich jedes Mädchen, das einen Beruf wählt, überlegen, ob es sich nicht als ländliche Hausbeamtin ausbilden lassen will für eine Tätigkeit, die sehr gesund und abwechslungsreich ist und die wegen der größeren Verantwortlichkeit der Arbeit im hauswirtschaftlichen Betrieb auch viel Befriedigung bietet.

Methodistenkirche von Süddeutschland.

Man schreibt uns: Vom 30. Juni bis 5. Juli fand in Pforzheim die Jahreskonferenz der Prediger der bischöflichen Methodistenkirche von Süddeutschland statt. Die Berichte und Verhandlungen zeigten, daß die Kirche trotz der schwierigen, vielfach gottwidrigen Zeitverhältnisse im Zeichen des Fortschritts steht. Die versammelten 108 Prediger repräsentierten 18 118 Mitglieder in 71 Gemeinden mit 487 Predigtplätzen. Die 160 Kapellen, Bohn- und Gemeindehäuser haben einen Wert von über 5 Millionen Mark. An freiwilligen Beiträgen gaben die Mitglieder im letzten Jahre über eine Million Mark. Der Zeitschriftenverlag (Traktathaus Bremen) verendet wöchentlich allein für den Bereich der südd. Konferenz 70 000 christl. Zeitschriften. Von besonderer Bedeutung war im letzten Jahre der Zusammenschluß der drei bestehenden Diakonissenvereine (Bethanienverein in Frankfurt a. M., Schwesterheim Bethanien in Hamburg und der Martha-Verein für allgemeine Krankenpflege in Nürnberg) zu einem Verband der Diakonissenvereine der Methodistenkirche Deutschlands. Dieses Diakonissenwerk mit seinen 568 Schwestern, die in drei Mutterhäusern mit mehreren angegliederten Krankenheilanstalten und einer ganzen Reihe wohlthätiger Anstalten dienen, ist das größte und einflussreichste soziale Werk des deutschen Methodismus. Besondere Betonung fand die ursprüngliche und eigentliche Aufgabe der Kirche als einer Evangelisations- und Missionskirche. Bedeutsam und erfreulich ist in dieser Beziehung der gegenwärtig in Deutschland sich anbahnende Umschwung. Während noch vor wenigen Jahren die fast ausschließlich von den Methodisten betriebene Evangelisation und Volksmission vielfach für unnötig geachtet und sogar bekämpft wurde, wird sie jetzt von vielen und bedeutenden Vertretern aller christlichen Kirchen als einzige Rettung unseres Volkes erkannt und erfreulicherweise mit großem Nachdruck gefördert.

*

Leinach, 1. Aug. Auf die erledigte Pfarrstelle wurde Pfarrer Johannes Gutbrod ernannt, der früher Missionar in Kamerun war, dann in den württ. Kirchendienst eingetreten ist und als Pfarrverweser in verschiedenen Gemeinden verwendet wurde, zuletzt in Steinigebronn bei Münsingen. Am 25. Aug. wird der neue Pfarrer hier aufziehen.

(S. B.) Stuttgart, 31. Juni. Das städtische Nachrichtenamt teilt mit: Nach den Vorschriften des Reichsstatistischen Amtes ist der Aufwand einer fünfköpfigen Familie für die 16 Gruppen von Lebensbedürfnissen (Nahrungsmittel, Beleuchtung und Wohnung) monatlich vergleichsweise festzustellen. Nun hat das städtische Statistische Amt berechnet, daß dieser Aufwand im Juli in Stuttgart 718 M. betragen hat, während er in den drei vorangegangenen Monaten über 800 M., zum Teil wesentlich hinausging. Gegenüber dem Monat Juni mit der Feuerungsanzahl 860 M. ist der Rückgang beträchtlich. Es ist also eine bemerkenswerte Senkung und eine erfreuliche Wirkung des Preisabbaus festzustellen.

(S. B.) Stuttgart, 31. Juli. Da sämtliche Einrichtungen des hiesigen Fernsprechamts ungenügend und unzureichend sind, sind im Reichshaushalt für 1920 1 1/2 Millionen Mark für die Errichtung eines ersten automatischen Amtes in Stuttgart und eines solchen in Untertürkheim angefordert. Das neue Amt soll im Königsbau untergebracht werden. Es wird mit einem Kostenaufwand, wenn der ganze Fernsprechbetrieb in Groß-Stuttgart automatisch umgestaltet wird, von 9-10 Millionen M. gerechnet.

(S. B.) Stuttgart, 30. Juli. Nach den statistischen Monatsberichten der Stadt Stuttgart betrug die Einwohnerzahl Anfang März 313 282 und ist bis Ende April um 2535 auf 310 747 zurückgegangen. Dies rührt von den Fortzügen und der Abnahme der Zuzüge. Der absolute Geburtenüberschuss betrug im März 234, im April 275. Die Zahl der unehelich Geborenen hat zugenommen und betrug im April 19.9 Prozent der Geborenen überhaupt. Die Einzahlungen in der städtischen Sparkasse stiegen im April gegenüber dem März um 6,7 Millionen Mark. Die Rückzahlungen waren erheblich, namentlich im März; immerhin ist seit Februar eine Zunahme der Einlagen um 9,6 Millionen Mark zu verzeichnen. Die Eheschließungen sind noch immer zahlreich, haben im April aber wieder abgenommen.

(S. B.) Stuttgart, 30. Juli. Der erste freie Viehmarkt im hiesigen Vieh- und Schlachthof am letzten Dienstag nahm einen äußerst stürmischen Verlauf und besriedigte weder Metzger noch Händler. Die Zufuhr von schlachtreifer Ware war gering. Es waren nur 111 Stück Großvieh und 128 Kälber zugeführt. Durch eine Abordnung wurden im Anschluß an diesen ersten Markt die Forderungen und Wünsche der Metzger und Händler beim Ernährungsministerium vorgetragen. Die Metzger wollen die Zulassung zum Viehkauf, neben den Viehhändlern und die Beseitigung der Zwangswirtschaft. Die erste Forderung wurde ihnen trotz des Protestes der Händler genehmigt und die Erteilung von Viehkaufscheinen in Aussicht gestellt. Die völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft und der Rationierung konnte aber nicht zugesagt werden. Weniger besriedigt von der Audienz waren die Viehhändler. Sie sehen es nicht gerne, daß auch die Metzger am Viehkauf teilnehmen sollen. Das Ministerium will aber das Schlupfweilchen mitberufen, bei Kälbern, Schweinen und Schafen soll auf den Schlupfweilchen verzichtet werden. Der zweite Markt am Donnerstag verlief wesentlich ruhiger. Es war genügend Vieh aller Art da: 208 Stück Großvieh, 153 Kälber, 12 Schweine und 50 Schafe. Auch die Qualität war ausgezeichnet. Metzger, die sich auf dem Markt nicht eindecken konnten, erhielten sofort Verkaufsscheine für das Land. So ist zu hoffen, schreibt das städt. Nachrichtenamt, daß auch nach dem Wegfall der Fleischmarkte am 16. August eine geordnete Fleischversorgung zustande kommt und daß sich die Metzger mit der Führung der Kundenlisten abfinden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Olschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Der schwarze Kater.

Erzählung von E. A. Poe.

4] (Nachdruck verboten.)

Jetzt fühlte ich mich wirklich elend; elend über alle Maße rein menschlichen Elends hinaus! Ein Tier ohne Vernunft, — von dessen Gattung ich eines verächtlich getödtet hatte, — ein Tier ohne Vernunft war in stande, mir soviel unerträgliches Elend zu bereiten, mir, einem Menschen, einem nach Gottes Ebenbild geschaffenen Menschen! Ach, von dem Segen der Ruhe wußte ich nichts mehr, weder bei Tag, noch bei Nacht. Am Tag ließ das Tier mich keinen Augenblick allein, und in der Nacht fuhr ich stündlich in unfählicher Angst aus entsetzlichen Träumen empor und fühlte in meinem Gesicht den Atemhauch des gespenstigen Ungeheuers! — fühlte meine Brust ewig belastet von dem Druck seines schweren Gewichts, wie von der Last eines grauenhaften Nachtalbs, den ich nicht die Kraft hatte abzuschütteln.

Unter dem Druck solcher Seelenqualen erstarb in mir vollends der letzte Rest der noch vorhandenen guten Regungen. Meine Seele war nur noch von bösen Gedanken begleitet — von den finsternsten und verworfensten Vorstellungen! Meine gewöhnliche düstere und grillenhafte Stimmung wuchs zu wildem Haß gegen die ganze Welt und die ganze Menschheit. Ach, meinstens war es meine sanfte, geduldige Frau, die das unglückliche Opfer meiner jähren und häufig hemmungslosen, blinden Wutausbrüche wurde.

Eines Tages stieg die bellagewerte Dulderin, um ein häusliches Geschäft zu besorgen, in den Keller des alten Hauses

hinab, das wir infolge unserer Armut hatten beziehen müssen. Der Kater folgte mir auf den steilen Treppentritten und war schuld daran, daß ich beinahe kopfüber gestürzt wäre. Das brachte mich so in Wut, daß ich der kindischen Furcht vergaß, eine Art ergriff und einen Streich nach dem Tier führte, das sicher sofort getödtet worden wäre, wenn der Streich so gefallen wäre, wie ich ihn beabsichtigt hatte. Aber meine Frau hatte ihn aus seiner Richtung gebracht, indem sie mit der Hand meinen Arm erfaßte. Diese Einmischung reizte meinen Zorn zu einer geradezu teuflischen Wut auf. Ich riß meinen Arm aus den Händen meiner Frau los und schlug ihr die Art tief in den Schädel ein. Ohne einen Seufzer auszusprechen, fiel sie sofort tot nieder.

Unmittelbar nach diesem schändlichen Mord begann ich gleich mit aller Besonnenheit, den Leichnam zu verdecken. Es war mir klar, daß ich ihn weder bei Tag, noch bei Nacht aus dem Hause schaffen konnte, ohne daß ich Gefahr lief, den Verdacht der Nachbarn hervorzurufen. Viele Pläne schossen mir durch den Kopf. Einmal fiel mir ein, den Körper in kleine Stücke zu zerschneiden und diese durch Feuer zu vernichten. Ein andres Mal wollte ich in dem Fußboden des Kellers ein Grab anheben. Dann wieder überlegte ich, ob ich ihn nicht lieber in den Brunnen im Hof werfen sollte; — oder ob ich ihn wie eine gewöhnliche Ware in eine Kiste verpacken und durch einen Lastträger aus dem Hause tragen lassen sollte. Schließlich kam ich auf einen Ausweg, der mir viel besser dünkte als alle andern Pläne. Ich beschloß, die Leiche in die Wand des Kellergewölbes einzumauern wie es nach den Berichten der Geschichte die mittelalterlichen Mönche mit ihren Opfern gemacht haben sollen.

Der Keller kam einem solchen Plan sehr entgegen. Seine Wände waren nur aus dünnem Mauerwerk errichtet und vor kurzem erst mit Mörtel verstrichen worden, der infolge der feuchten Luft noch nicht ganz getrocknet war. Außerdem befand sich an einer der Wände ein Vorsprung, hinter dem sich ein falscher Kamin oder ein Feuerherd verbarg, den man ausgefüllt hatte; der Platz war dann den übrigen Kellerwänden gleich gemacht worden. Ich hegte keinen Zweifel, daß es ein Leichtes sein müßte, die Steine an dieser Stelle herauszubreißen, den Leichnam hineinzufügen und das Ganze wie zuvor auszumauern, so daß kein menschliches Auge etwas Verdächtiges würde entdecken können.

Ich täuschte mich auch nicht in dieser Vermutung. Leicht gelang es mir, mit einem Brecheisen, die Steine herauszubreißen, und nachdem ich die Leiche behutsam gegen die innere Wand gelehnt hatte, stellte ich mit geringer Mühe das ganze Mauerwerk wieder so her, wie es ursprünglich gewesen war. Mit aller denkbaren Vorsicht hatte ich mir Mörtel, Sand und Haat verschafft und bereitete daraus einen Bewurf, der nicht von dem früheren zu unterscheiden war. Sorgsam verstrich ich damit das neue Mauerwerk. Als ich mit diesen Arbeiten fertig war, hatte ich ein Gefühl der Zufriedenheit, daß nun alles in schönster Ordnung sei. An der Wand war auch nicht die kleinste Spur zu entdecken, die auf etwas Besonderes hätte schließen lassen können. Mit der größten Vorsicht reinigte ich den Boden vom Schutt, betrachtete dann meine Arbeit mit Genugthuung und sagte zu mir selber: „Hier hast du wenigstens nicht umsonst gearbeitet.“ (Schluß folgt.)

**Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Oberamtsbezirk Calw.
Medizinische- und zahnärztliche
Behandlung.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kassenmit-
glieder und ihre unterstützungsberechtigten Angehörigen (Ehe-
frauen und Kinder bis zu 15 Jahren) in Zukunft auf Kosten
der Kasse nur dann ärztlich behandelt werden, wenn sie vor
Beginn der Behandlung dem Arzt einen Mitgliedsausweis
(Arztschein), der von der Kassenverwaltung bzw. den Schult-
heisendämtern ausgestellt wird, übergeben. Nur in dringenden
Fällen kann der Ausweis nachträglich und zwar binnen
24 Stunden beigebracht werden. Werden diese Vorschriften
nicht eingehalten, so erfolgt die Behandlung bis zur Bei-
bringung des Ausweises auf Privatrechnung gegen Bar-
zahlung.

Ebenso ist vor Beginn einer Zahnbehandlung den Zahn-
ärzten bezw. Dentisten eine Zahnkarte, die ebenfalls durch
die Kassenverwaltung bzw. die Schultheisendämtern ausge-
fertigt wird, vorzulegen. Geht dies nicht, so wird der
Patient bis zur Beibringung der Zahnkarte als Privat-
person behandelt.

Calw, den 30. Juli 1920.
Vorstand des Vorstands:
Blank.

Verwalter:
Prof.

Anzeigenannahme

nur bis **8 Uhr** vormittags.

Delfamen-Lohnschlägerei

Die Delfabrik von Aug. Reichert & Cie. Nachf.,
G. m. b. H. in Nagold übernimmt Mohn-, Reps-
und Leinsaat von Selbstzerlegern zum Schlagen im
Lohn in den von der Behörde erlaubten Mengen gegen
Erlaubnisfchein.

Vermöge ihrer vorzüglichen Fabrikationseinrichtungen
ist die Fabrik in der Lage, eine gute Ausbeute und
eine gute, haltbare Qualität Speiseöl bei mäßiger Be-
rechnung zuzuführen zu können.

Die Fabrik stellt aus Reps ein Speiseöl her, dem
durch Raffination der herbe Beigeschmack vollkommen
genommen ist, so daß das raffinierte Öl ohne weitere
Behandlung zu Salat-, Koch- und Backzwecken bei
jahrelanger Haltbarkeit sich vorzüglich eignet und auch
schon in weitesten Kreisen Anerkennung und Beifall
gefunden hat.

Ab 2. August werden nachstehende Züge
der Linie Nagold—Altensteig an Werktagen nach
Bedarf bei der Delfabrik anhalten:

Nagold Hauptbahnhof	ab 8.10.
Altensteig	ab 12.40.
	ab 9.18.
	3.00.

Es wird gebeten, sich mit Rücksicht auf den Verkehr zu versehen.

**Bin am Dienstag, d. 3. August
von vormittags 10—3 Uhr
im Hotel „Abler“ Zimmer 3
in Calw und kaufe**

**alte Gebisse 
Brennstifte usw.**

**zu höchstem Tagespreis
C. Wezler, Wiesbaden.**

Wegen Umbau meiner Gastwirtschaft lege ich dem Ver-
kauf aus:

Einen fast noch neuen Gläserschrank, einen
mittelgroßen, guterhaltenen Eisschrank, einen
fast noch neuen großen Müdenschrank, einen
ganz neuen Rauchkasten, welcher für jede
Wirtschaft paßt, einen ganz neuen Letter-
wagen, u. einen kompletten Langholzwagen,
ein Paar schöne komplette Chaisengeschirre,
cirka 8 bis 10000 alte, gute Dachziegel.

Näheres bei

Baufrauenmannz. „Walldhorn“ Hirsau.

Calw.

Dienstag, 3. August, abends 8 Uhr, im „Badischen Hof“
große öffentliche

**Volks-Versammlung
der Kommunistischen Partei (Spartakusbund)**

Thema: **Moskau oder Spa.**

Referent: Gen. Titel-Stuttgart.

Arbeiter, Bürger von Calw und Umgebung erscheint in Massen!

**Verloren
ging am Sonntag eine
Damen-Uhr**

mit Armband,
von d. Kirche bis z. Hause
des Johannes Kober in
Altburg. Der redliche Finder
wird gebeten, dieselbe gegen
hohe Belohnung abzugeben
im „Röhlle“ in Alzenberg.

Für Naturfreunde!

Zu verkaufen einige hun-
dert seltener aufgepannter
Schmetterlinge
und einige hundert seltene
Käfer.

Zu erfragen bei
W. Burghardt, Fasser,
Liebenzell, Brunneng. 31.

Gesucht auf 1. August
ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

in kleineren Haushalt.
Frau Kaufmann
Günther Witwe,
in Besigheim a. N.

**Schafwollgarne,
Herren- u. Damen-
Kleider,
Stoffe jeder Art,**

färbt und reinigt waschecht
in allen Farben rasch und
billig.

Annahme bei:
R. Reisser, Pforzheim,
Schlossberg 11.
E. Reisser, Liebenzell,
Kirchstr. 182.

**Anständiges Mädchen
sucht sofort womöglich heilig.
Zimmer.**

Gesl. Angeb. unt. E. E.
177 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einen leichten, guterhal-
tenen

Ruhwagen,

zwei mal zum Aufrichten, sehr
dem Verkauf aus.

Ehr. Kienle,
Schneider, Döffingen
D.-A. Böblingen.

Kunstofffärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: W. Entenmann, Feder-
str. 91.

Der Name

und damit das Geschäft fällt der Vergessen-
heit anheim, wenn nicht von Zeit zu Zeit
für dasselbe in irgend welcher Form

Reklame

gemacht wird. Die wirkungsvollste Re-
klame ist und bleibt

die Anzeige

in der Tageszeitung.

Hirsau.

Öffentliche Versteigerung.

Im Auftrag des Herrn B. Scholl verkaufe ich im Kloster-
hof (beim Glockenturm) am Dienstag, den 3. August,
nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung:

1 pol. Kommode, 1 Küchentisch, 1 Klapp-
tisch, 1 Zeichentisch (Zeichensf. 104 + 75 cm)
3 fäch, verstellbar, mit Parallelreißschienenfüh-
rung, 1 kleiner Schrank mit Glasaufsatz
(tanne, roh), 1 Wandtoilettenbecken (weiß
Steingut), 1 Zither, 1 Paar große Herren-
galoschen, 1 Paar Tanzschuhe (Größe 38),
Kleidungsstücke für Kinder, roter Samt
für Kinderkleider, etwas Porzellan, Roule-
aux, Bismarcks Erinnerungen (2 Bände),
1 lat. u. deutsches Schulwörterbuch (2 Bde.),
sowie verschiedenes.

Versteigerer sind eingeladen.

Stadtinventarier: Kolb.

Calwer Tagblatt

Wenn Sie eine Zeitung lesen wollen,
die rasch und zuverlässig über alles Wissens-
werte berichtet, dann
bestellen Sie

Das Calwer Tagblatt!

**Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft
für den Schwarzwaldkreis.**

Der Beitragsfuß

zur Umlage für das Jahr 1920 ist auf
**7 Mk. 90 Pf. für 100 Mk.
Steuerkapital**

festgesetzt worden.

Heutlingen, den 29. Juli 1920.

Oberregierungsrat: Lausterer.

Bekanntmachung

des Schlichtungsausschusses Stuttgart.

Der Wortlaut der in Arbeitsstreitigkeiten vom
Schlichtungsausschuss Stuttgart abgegebenen

Schiedsprüche

oder vor dem Schlichtungsausschuss getroffenen Ver-
einbarungen der Parteien wird gemäß §§ 26 und 28
der Reichsverordnung über Tarifverträge und Schlichtung
von Arbeitsstreitigkeiten, vom 23. Dezember 1918, regelmäßig
wie folgt öffentlich bekannt gemacht:

Bei Streitigkeiten von Groß-Stuttgart durch 14-
tägige Auflage im Zimmer 10 im 2. Stock des Hau-
ses Königstraße 18, bei allen sonstigen Streitigkeiten
durch 14tägigen Anschlag am Rathaus des Ortes des
Betriebs, der von der Streitigkeit betroffen ist.

Stuttgart, den 28. Juli 1920.

Trion.

Calw, den 2. August 1920.



**Ein herzliches
Bergelt's Gott**

Im Sinne des Herrenwortes: „Was ihr getan
habt einem unter diesen meinen geringsten
Brüdern, das habt ihr mir getan“ — allen,
in Stadt und Land, die unserer lieben Groß-
mutter

Friederike Stahl,

während ihrer langen Krankheit und gestern
durch die letzten Freundschaftsdienste so viel
Liebe erwiesen haben!

Heinrich Stahl mit Familie.

Hirsau, den 30. Juli 1920.

Dankagung.



Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme beim Tode meines lieben Mannes,

Gustav Stok

Kaufmann

sage ich innigen Dank.

Frau Emma Stok-Beerli.

Gesundung durch Sauerstoff!

Das natürl. giftfreie Heilverfahren ohne Berührung bei

Nerven- und Stoffwechselliden

Nervenschwäche, Magen-, Darm-, Leberleiden, Zucker-
krankheit, Gicht, Rheuma, Stuhlträgheit, Hautleiden
unreinem Blut usw.

Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Druckschrift.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin 35, Potsdamer Str. 104/105.

Neue und gebrauchte

Most u. Weinfässer

rund und oval, hat über den ganzen Herbst abzugeben.

Hermann Rau, Fachhandlung, Stuttgart,
Schillerstr. 18.